

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gebalterten Kolonien...

Erstlich täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Brauhausplatz 17

Zeitungspost

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher...

für unterkommt eingehende Manuskripte...

Verantwortlicher Redaktionsrat: Halle, Gr. Brauhausplatz 17

Nr. 134.

Halle a. S., Donnerstag, den 20. März.

1913.

Oesterreichische Flottendemonstration an der albanischen Küste.

Die Beschießung Skutaris. — Verstoß gegen das Völkerrecht.

Von besonderer Seite erhielten wir gestern einen aus Berlin datierten Privatbrief, in dem es heißt:

„Politik wagt sich die Freiheit der Bulgaren, Serben zu einem Stande aus. Kein englisches oder deutsches Blatt wagt es, seinen Mund ganz offen aufzutun und über die Gräueltat dieser Schw... ein richtiges Wort zu reden...“

Hätte der Herr Verfasser dieser gepfefferten Willkürpfeile den Bulgaren und Serben noch die Montenegroer hinzugezählt, dann wäre seine impressionistische Materie, die er von den Wölfen, da hinten weit in der Türkei, gibt, vollständig. Leider, leider ist das alles, was an Vorwürfen in dem Briefe steht, wahr! Von dem Sturm der Entrüstung, der in früheren Jahren manchem durch die deutsche Presse legte (man denke nur an die Tage des Barons Raubars in Sofia, man denke an den göttlichen, vielleicht damals sehr unglückseligen Jörn, als die Büren ihre letzten Treffen um ihre Selbstständigkeit schlugen), ist heute, angeht die Gräueltat, die sich die bulgarisch-serbisch-montenegrinische Soldateska auf Schladisfeldern erlaubt und in erobernten Städten unter dem Zeichen des Kreuzes, das niemals mehr mißbraucht worden ist, als in diesem Feldzuge, heute kaum etwas in dem Wältenraube zu spüren. Europa steht die Freiheiten der Balkanstaaten mit dem grimmigsten Humor des gehörigsten Obersten Ollendorff im Beistand ein, den alten Refrain variierend: „Ach, ich hab' sie ja nur...“

Über... kann man von der Presse eines Landes wirklich Janfaren verlangen, wenn die eigene Diplomatie fortwährend zum Rückzug heißt...? Wir hören und sehen ja nichts anderes mehr in Berlin als Retraten und Retirieren! Oesterreich, das einen so forschen Anlauf genommen, um die Camelots von Belgrad zu züchtigen, das eine Viertelmillion Soldaten mobilisiert, gibt sich schließlich mit einigen papierernen Entschuldigungen und Versicherungen des Jaren zufrieden, und Rumänien, das längst losgeschlagen konnte, steht unter dem Druck der Großmächte untätig Gewehr bei Fuß.

In dem Trio der Balkanstaaten mit Gasenjungmannier erscheint dann heute noch Montenegro, das die unglaubliche Freiheit besitzt, mit Hilfe der den Serben abgehörten Belagerungsgeschütze die Stadt Skutari in Trümmer zu schießen, mit Sprenggranaten die Kathedrale, wo der Erzbischof mit tausend Katholiken Zuflucht suchte, sowie Klöster und Waisenhäuser zu zerstören, alles das — wahrscheinlich zur Propagierung des von Monte-

negro vertretenen „Christentums“, das in diesem Kriege einen doppelten Boden zu haben scheint. Die „Wiener Allgem. Ztg.“, die die Beschießung Skutaris mit Recht als einen „Standart“ bezeichnet, erzählt, daß gerade das christliche Viertel Skutaris besonders stark durch das Bombardement mitgenommen worden sei und daß die Bevölkerung sich infolge des Bombardements in steter Lebensgefahr befinde. Der „Reichspost“ zufolge wurden beim Bombardement nicht weniger als acht italienische Nonnen, welche Krankenpflegerinnen dienstlich verlassen, getötet und mehrere verwundet. Es zeigt sich, wie berechtigt die feinerzeit gegebene Vermutung, von den Montenegroern aber brüst abgelehnte Unregung war, der gesamten Zivilbevölkerung der belagerten Stadt den Abzug zu gestatten.

Wenn sich die Großmächte diesen Rufes des kleinen Königreichs, dessen diplomatischer Vertreter noch nicht einmal die Kollektivnote der Konjunktur gegen die Beschießung der Konsulate entgegennehmen, gefallen lassen, dann sollen sie den Haager Friedenspaß, wo einst die schönen Formeln zur menschenwürdigen Kriegsführung der Staaten ausgearbeitet worden sind, meistbietend veräußern...

Der Erzherzoginn Nikolaus des Ersten, des Königs der Schwarzen Berge, hat mit diesem Bombardement aber noch nicht genug. Seine tapferen Soldaten hatten im Hafen von San Giovanni di Medua den österreichischen Dampfer „Eldora“, der dort Waren löschen will, an und bedrohen die österreichischen Matrosen. Serbische Offiziere drängen auf das Schiff und zwingen die Offiziere und Mannschaften, das Schiff zu verlassen und bei der Ausladung serbischer Kriegsmaterials behilflich zu sein! Die serbischen Offiziere hindern den Kapitän des ungarischen Schiffes an der Abfahrt und zwingen ihn unter Drohungen, bei der Bergung der Schiffe mit seinen Mannschaften tätig zu sein.

Dem König von Montenegro, der in seiner Laizik so weiche, sentimentalische Saiten anguschlagen weiß, scheint in der Prosa des Krieges die Empfindung von Wein und Deln, von Recht und Unrecht verloren gegangen zu sein, sonst würde er die großen Bräute des Völkerrechts in dem Hafen an der Adria sofort aus seiner Gemischnißigkeit und das lendenlahme amilische Dementi seiner Regierung nicht funktioniert haben.

Deutlich ist jetzt endlich entschlossen, seine Rechte energischer zu wahren als seitler. Zwei österreichische Schiffsdivisionen sind unterwegs, um den tapferen Montenegroern Respekt vor dem Völkerrecht und vor der österreichischen Flagge beizubringen und Genugtuung zu erlangen. Hoffentlich erfolgt die Aktion mit Energie, denn die Schandtat von Skutari schreit zum Himmel.

Von der deutschen Flottendemonstration darf erwartet werden, daß sie die österreichische Flottendemonstration mit Nachdruck unterstützt. Nicht nur Oesterreich, sondern auch das Deutsche Reich hat ein starkes Interesse daran, die südslawischen

Brüder „Väterchens“ darüber zu belehren, daß ihre Bäume an der blauen Adria nicht in den Himmel wachsen. Je zickiger dann die Karten der unerantwortlichen Hintermänner der Balkanstaaten aufgedeckt werden, desto besser! Wir sind bereit!

W. G.

W. Wien, 20. März. (Telegr.) Der Präsident der Ungarisch-kroatischen Seeschiffahrtsgesellschaft mocht in der Neuen Freien Presse entgegen den amtlichen montenegrinischen Dementis Mitteilungen über die Anhaftung des Dampfers Eldora in San Giovanni di Medua. Der Dampfer befand sich in der Nähe des Hafens, als der türkische Kreuzer Hamidieh sichtbar wurde. Die „Eldora“ fuhr nun eiligst in den Hafen ein. Die Montenegroer zwangen die „Eldora“, die auf den Transportschiffen befindlichen Truppen an Land zu bringen. Die „Samidieh“ hatte bereits zwei griechische Dampfer in Brand geschossen. Die Montenegroer verlangen nun, daß die „Eldora“ den serbischen Truppen der beiden in Brand geschossenen Transportdampfer zu Hilfe komme. Der Kapitän der „Eldora“ konnte jedoch diesem Auftrage nicht folgen, da auch gleichzeitig mit den belagerten serbischen Truppen die Mannschaft seines Dampfers an Land gegangen war.

Der Königsmord.

In Athen geben Zeitungen, die sämtlich als Trauerausgaben erscheinen, in ergreifender Sprache dem nationalen Unglück Ausdruck, das ganz Griechenland mit dem frühen Tode des Königs Georg betroffen hat. Alle sind darin einig, daß das furchtbare Ereignis zu keiner schlimmeren Stunde eintreten konnte, als gerade jetzt, wo man auf die Zukunft des ermordeten Königs, seinen weitgehenden persönlichen Einfluß in dieser Zeit der Unklarheit und Verwirrung die größten Hoffnungen setzte. Jetzt schon wird rückwärts anerkannt, wie unendlich viel Land und Nation dem Tode verdankt, welche enorme Linie nach aufwärts die fast fünfjährige Regierungszeit des Königs gezeichnet. Was Griechenland in den letzten fünf Jahrzehnten als Kulturfortschritt gesehen ist, verdankt es der Rettung König Georgs. Mit Fähigkeit abgesehen, mit Güte und Geduld blieb der König auch in den schwersten Momenten seiner Aufgabe treu.

Die ersten Todesmeldungen

Tiefen vom Prinzen Nikolaus aus Saloniki, vom General Pallis und dem Justizminister Nactanon ein. Im Palais traf die erste Nachricht um die sechste Stunde beim Prinzen Andreas ein, wurde aber noch zurückgehalten. Prinz Andreas und seine Gemahlin Alice übernahmen die schwere Aufgabe, die Königin Olga auf das entsetzliche Ereignis vorzubereiten. Man sagte ihr zuerst, daß der König erkrankt sei. Als die Königin dann die ganze traurige Wahrheit erfuhr, kam es zu erschütternden Szenen. Die Königin, obwohl wie gelähmt von Schmerz, hielt sich tapfer aufrecht und äußerte nur das Verlangen, so schnell wie nur möglich an das Sterbelager des Königs zu eilen.

Feuilleton.

August Hermann Franke, der Vater der Waisen.

(Zu seinem 250. Geburtstage, 22. März.)

Als August Hermann Franke im Jahre 1692 auf die Püschpache Speners Pfarre der armen holländischen Vorstadt Glaucha wurde, da fand der treffliche Mann eine an Leib und Seele heruntergekommene Gemeinde vor. Besonders die Jugend krankte an Unwissenheit und sittlicher Verderbtheit. Schon in Erfurt war Franke die Jugend besonders ans Herz gewachsen. Mit heiligem Feuerer ging er ans Werk, der Jugend zu helfen, sie zu bilden, zu lehren und zu nähren. Sein Haus ward der Quell, an dem die Kleinen (und Großen) leiblich und geistig erquid wurden. Aber nur die almosenempfangenden Kinder kamen zu den Unterrichtsstunden. Mit den anderen blieb es nach wie vor im argen. Auch als der edle Mann, soweit seine Mittel reichten, anderen Kindern das Schulgeld verabreichte, damit sie an dem Schulunterricht, der damals noch nicht obligatorisch war und nur gegen Bezahlung erteilt wurde, teilnehmen könnten, ward es nicht besser. Da fand er eines Tages — es war zu Anfang des Jahres 1695 — eine besonders reiche Gabe in seiner Armenkassette vor. Vier Taler und ledhgen Groschen waren es. August Hermann Franke hat dieses kleine Kapital vortrefflich angelegt. Es war das Samenform für einen großen herrlichen Baum, für die gesamten Franke'schen Stiftungen, für die Waisenhauseinrichtungen, wie sie im Volksmunde heißen, die heute eine Stadt für sich in Halle bilden. Noch am selben Tage kaufte er für zwei Taler die nötigen Schulbücher, und gewann einen armen Studierenden, der für geringe Entschädigung täglich zwei Stunden lang die Kinder zu unterrichten hatte. 27 arme Kinder wurden im Ostern 1695 schon in einem Zimmer des Pfarrhauses täglich unterrichtet. Aber leider fehlte es auch nicht an schmerzlichen Erfahrungen! Viele Kinder kamen ein oder einige Male; dann erschienen sie nicht wieder, besaßen aber die Bücher und verstaften sie. Aber

Franke ward durch diese Mißerfolge nicht irrez; er kaufte neue Bücher, welche die Kinder nicht mit nach Hause nehmen konnten, sondern die im Schulzimmer verblieben. Und Franke's liebevolle Fürsorge trug schließlich hundertfältige Frucht. Die bescheidenen, unbesoldeten Armenkassette zu Glaucha wuchs und erstreckte sich rasch eines prächtigen Ansehens. Bald kamen auch manche Eltern, die Franke's erzieherische Tätigkeit zu beobachten Gelegenheit hatten, zu ihm und boten ihm an, ihre Kinder für eine Gebensbildung in seine Obhut und Unterweisung zu geben. So entwickelte sich neben der Armenkassette eine Bürgerkassette mit etwas höheren Lehrzweilen, und zwar je eine Bürgerkassette für Knaben und für Mädchen. Als der Ruf von seinen Unternehmungen und seinem Erziehungstalent auch nach draußen „in die Welt“ drang, da sandten ihm die auswärtige Eltern ihre Kinder, und das Jahr 1696 sah die Anfänge jener Anstalt, die nachmals als „Hildegardenschule“ sich einer großen Beliebtheit erfreuen sollte. In demselben Jahre ward auch die Waisenanstalt gegründet, die wie keine andere segensreich geworden ist. Hier war Franke in seinem ureigenen Elemente. Hier zeigte er sich so recht als Vater der Armen und Verwaiseten. Wenn der Volksmund die gesamten Anstalten Franke's heute mit dem Namen „Waisenhause“ bezeichnet, so geschieht dies in dem richtigen Gefühl, daß diese Waisenanstalt des Stifter's belies und edelstes Werk gewesen ist. Zu Franke's Ledwelen trug nämlich die an mehrere der Kinder, welche die Armenkassette besaßen, angewendete Mühe keine Früchte, da diese Kinder des Elternhauses entbehren. Unterricht ohne Erziehung ist eben fruchtlos. Da fügte es sich, daß er um diese Zeit eine Gabe von 500 Talern erhielt, und dadurch in die willkommene Lage kam, einen im Herzen schon lange erwogenen Plan auszuführen und verwirklichte Franke gänzlich bei sich aufnehmen zu können. Zunächst brachte er sie noch in ordentliche Bürgerfamilien unter, dann aber konnte er ein Gebäude erwerben, und dieses als Waisenhause einrichten. Der Statistobus Neubauer ward Franke in diesen Bestrebungen ein eifriger Helfer. Später entstanden noch das Lehrerseminar und die „Lateinische Schule“. Im Jahre 1698 konnte Franke dann ein geeignetes Grundstück ankaufen, um all seinen Anstalten eine gemeinsame Herberge zu geben. Und im gleichen Jahre

wurden auch die Buchhandlung und die Apotheke ins Leben gerufen, die beide bis auf den heutigen Tag durch ihren beträchtlichen Erwerb viel zur Förderung und Erhaltung des gesamten Werkes beigetragen haben. Franke's Stiftungen wirkten weit über Salles Grenzen anregend und vorbildlich. Sie wurden im Laufe der Zeit zu einer segensreichen Schule für eine gedeihliche Erziehung und einen trefflichen Unterricht, die ihre Zöglinge in alle Welt hinausendet.

Ueber den Schauspieler.

Von Georg Simmel.

Professor an der Berliner Universität

Für jede höhere Auffassung ist die Schauspielkunst anderes uns mehr als eine „reproduzierende Kunst“; sie ist vielmehr schöpferisch, obgleich das Material, das etwa der Maler an der Natur findet, für sie schon ein Kunstwerk, das Drama des Dichters ist. Und ihr Grundproblem ist: wozu sie denn noch ihre künstlerische Produktivität bewahren kann, wenn doch der ganze, ihr unabweislich vorgeschriebene Inhalt schon vollendete Kunstform besitzt?

Was ihr unter diesen Umständen zu tun bleibt, ist ein Doppelttes. Die Bühnenfigur, wie sie im Suche steht, ist kein ganzer Mensch, sondern nur der Komplex literarisch fassbarer Teile eines Menschen; seine Gellen und sein Bild, sein Stimmklang und die unbefreiliche Atmosphäre des Lebens, die jedes Individuum umgibt, ist nicht darin. Um dies alles zu schaffen, kann der Schauspieler nicht das Drama, sondern er muß sein eigenes Sein, seine Instinkte, seine Erfahrungen beitragen; an ihnen findet er eine noch unarbeitete Wirklichkeit, die er in seine Kunstfigur hineinzuweben hat. Sie hat er, an diesem Punkte den bildenden Künsten gleich nach Vorher- und Hintergründen zu alledem, nach einer einheitlichen Idee zu formen, dem Gehe eines Stiles zu unterwerfen, das Zufällige und Neugierliche zum Symbol innerer Notwendigkeiten zu machen. Dieser Aufgabe gegenüber leistet das vom Dichter Gegebene eigentlich nichts, als die Richtung zu zeigen, in der sie gelöst werden soll, den allgemeinen Rahmen der Persönlichkeit, innerhalb dessen der Schauspieler jene Kunstform eines nur realen Materials vollzieht.

Der Schauspieler hat das Drama zu verknüpfen. Der

Für die Osterfeiertage

empfehlen wir in hervorragend schöner Auswahl und äusserst preiswert:

Kostüme in Stoffen englischer Art, modern gearbeitet 13⁵⁰	Frühjahrs-Paletots in hübschen modernen Stoffen 7⁵⁰	Tailenkleider in weiss, rosa, hellblau mit reizender Garnierung in verschiedenen Ausführungen Mk. 45.— bis 21.— 18.50 11⁵⁰
Kostüme in marine Kammgarn und Stoffen englischer Art, Jacke auf Halbside 17⁵⁰	Frühjahrs-Paletots in gemusterten Stoffen englischer Art und in marine Cheviot. 11⁰⁰	Tailenkleider in Musselin, Seide etc., alle modernen Farben Mk. 110.— bis 33.— 24.— 16⁵⁰
Kostüme aus blauem und schwarzem Kammgarn, sowie modernen Fantasiestoffen, sehr schick 29⁰⁰	Frühjahrs-Paletots in marine und Fantasiestoffen, aparte Formen 17⁵⁰	Kleiderröcke in Stoffen englischer Art, neueste Fassons Mk. 28.— bis 6.50 4.50 2⁷⁵
Kostüme aus gutem blauem Kammgarn und englischen Stoffen, beste Verarbeitung 42⁰⁰	Schwarze Paletots geschweifte u. lose Formen in Tuch, Foulé, Rip, Seide etc. Mk. 95.— bis 39.—, 27.—, 18⁰⁰	Kleiderröcke in marine und schwarz, in marine weiss und schwarz-weiss gestreift Mk. 33.— bis 12.— 7.50 4⁵⁰
Kostüme für Backfische, reisend ausgeführt Mk. 33.—, 19.50, 13⁵⁰	Paletots in Popeline, Gummitin, Alpaka, marine, schwarz und hellen Farben Mk. 45.— bis 21.— 15.— 8⁵⁰	Blusen in Musselin, neueste Dessins, schicke Macharten Mk. 18.— bis 9.— 6.50 4⁰⁰
Kinder-Mäntel und Kleider in kolossaler Auswahl sehr billig.	Morgenröcke, Matinées Steter Eingang von Neuheiten.	Blusen in Tüllstoffen, Voile, Seide etc., alle modernen Farben, elegante Fassons Mk. 55.— bis 6.75 7.50 4⁵⁰

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 22/24.

Bücher - Revisor

Carl Beyer jun., Halle a. S., Steinweg 12. Tel. 3341.
 Edmund Vollrath, Halberstädterstrasse 3 part. Herrenstoffe, Kostüme, Kleiderstoffe, Baumwaren in jeder Preislage.



Sitter
 Piano-fabrik
 Pianos
 sowie
Harmoniums
 mit und ohne Pedal in grosser Auswahl zur Miete mit Vergütung über späterem Kauf Leipzigerstrasse 73

Reformbeinkleider Directoirehosen Turnhosen
 für Damen und Mädchen empfiehlt in jeder Größe
 H. Schürer Nachf., Gr. Steinweg 64.

Essen Sie Honig
 wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. rein. Bienenhonig, hervorragende Qualität. 300. 900 Bgl. bot 3 Btl. 95 Bgl. empföhlt Carl Bode, Postfach 112, Markt, Leipzig, 61/62.

Für Wäucherinnen:
 Gummi-Unterlagen, Kleiderwatte-Unterlagen, Verbandwatte, Zellulosewatte, Stockbecken und sämtliche andere Bedarfsartikel. Hermannstrasse 10, Halle a. S. F. Hellwig Barfüsserstr. 11. Fernruf 2020. Geogr. 1891.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Halle a. S. Martinsberg 10. Telefon 925.

Zweiginstitut der Landschaft der Provinz Sachsen.

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. Annahme offener und geschlossener Depots.

An- u. Verkauf von Wertpapieren. Abgabe mündelsicherer Pfandbriefe.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr. Beleihung von Wertpapieren. Vermietung von Schrankfächern in den **Stahlkammern.**

Martinsberg 10, Ecke Hagenstrasse.

G. H. Fischer, Bankgeschäft,

Königstrasse 2 — Fernruf 893,
 empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen, An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung, Wertpapiere, Anleihe-Konten, Anleihe-Kontrollen, Scheck-, Depositen-, Konto-Korrent- u. Wechsel-Verkehr, Einlösung von Kuponen.

DAS BESTE
"APENTA"
 GENUSS Bitterwasser

Nachtigallen Rothehdien :: Siare, Hmseln

Überhaupt alle Singvögel bevorzugen m. Vogelfutter. **Ausdrücklich bemerke, dass ich nur aus Liebhaberei zur Erprobung m. bewähr. Futtermischung eine Anzahl der edelsten Sänger geküpfelt habe.**

50 Stück meiner gelieferten Freunde sind in meinem Geschäftskiosk ausgestellt u. kann sich jeder von der Lebensfreudigkeit, Sangeslust u. gutem Aussehen überzeugen. Jeder wirkliche Vogelfreund sollte daher nur da kaufen, wo er wirklich mit Sachkenntnis bedient wird. Man betone ausdrücklich, für welchen Vogel man das Futter wünscht und man wird stets das Richtige erhalten. — Probestück 10 Pfg. Keine modrige Paket-Ware. Täglich frisch gemischt.

Otto Kramer, Drogen, Farben, Vogelfutter
 Mittelwache No. 9. — Gegenüber der Glauchaischen Kirche.

Ideal-Bibliothek

Eine mustergültige Bücherei in vornehmen Ganzleinenbänden.

Jeder Band nur 1 Mark.

Sobald sind erschienen:

- Band 1. Auerbach, Barfüssler.
- 2. Erkmann-Charian, Geschichte eines Rekruten von anno 1813.
- 3. Goethe, Faust, Teil I u. II, in einem Bde.
- 4. Goethes Liebschaften u. Liebesbriefe.
- 5. Haak, Deutscher Zitatenschatz.
- 6. Hebbel, Aus den Tagebüchern.
- 7. Heine, Buch der Lieder.
- 8. Kipling, Schlichte Geschichten aus den indischen Bergen.
- 9. Loti, Islandfischer.
- 10. Renan, Das Leben Jesu.
- 11. Rückert, Liebesfrühling.
- 12. Zschokke, Ausgewählte Novellen.

Ausführliche Prospekt kostenlos.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Waschmaschinen

beste bewährte Systeme, Schaedes Schnell-Waschmaschinen, Schmidts Patent-Waschmaschinen, Pendl-Waschmaschinen.

„Elektra“-Waschmaschine für direkten Elektromotorantrieb ohne Vorlege. — Dampf-Waschmaschine, Syll, Krauß. Wälderollen, Wringmaschinen, Plätten, Plättbretter, Gardinen-Spannrahmen.

Max Herrmann • Große Ulrichstraße 57 vorm. WILHELM HECKERT. Fernsprecher 171.

Bäcker-Zwangs-Innung.

Laut Vereinbarung mit der Gesellschaft wird in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag **nicht gebacken.**
 Wir bitten die geehrten Hausfrauen und die Herren Gastwirte am 1. Feiertag gleich für beide Tage ihren Bedarf zu decken.

Der Vorstand der
Bäcker-Zwangs-Innung.
 I. A.: H. Nöblius, Obermeister.

1893 Musik-Schule 1893

D. Kruse und Tochter

Grosze Brauhausestrasse 15 empfielt Neue Promenade

Klavier- u. Geigen-Unterricht.

Nur Einzel-Unterricht.

Türschliesser-Reparaturen
 iachgemäß und billig.
Hallesche Türschliesser-Industrie
 Stud. Scherffing, Gr. Wallstr. 28. Tel. 1987.

Flügel und Pianinos in großer Auswahl
 zur Miete unter event. Anschaffung gebrauchter Klaviere beim späteren Kauf

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

I. Hall, Rinderschlächterei.

Einziges Spezialgeschäft am Platz, Inhaber: Richard Hummel, nur Wagdeburgerstr. 23 (vis-à-vis Wallhallen), empfängt bestes Rindfleisch ohne Knochen 85 — 95 Bgl., mit Knochen 75 — 80 Bgl., Schafes 80 Bgl.

Damentuche

zeilmollen, in allen Farben, nobelartig, mit Goldglanz, 130cm breit, Meter 2.50 u. 2.90.

Kostümstoffe

zeilmollen, neueste Muster englischer Art, 130cm breit, Meter 2.20, 2.50 und 2.90

Muster frei.
Chr. Schwabe, Pörsneck i. Th.
 Bestandsstelle für Schneider Webwaren.

Wir Sachverständigen erklären alle:

Pilo

ist die beste Schüb-Crème.

Gartenkies

hierfür billigt frei Garten
Büsscher & Hoffmann m. b. H.,
 Meubere Delitzscherstrasse 28, Telefon 4.

Friedrich Kraemer, Fluss- und See-Fischhandlung.

Fischerplan 3. Fernsprecher 205.
 Aalstock und größtes Spezialgeschäft am Platz empfiehlt zu dem bevorstehendem Osterfest:

Lebende Aale, lebende Schleie, lebende Karpfen, lebende Hechte, lebende Bachforellen,
 Ioh. Hammer, Ioh. Krebs, Fr. Ruchmann, Fr. Silberbach, sowie alle Sorten fr. Seefische von täglich neu eintreffenden Zufuhren zu den billigsten Tagespreisen.
 — Prompter Versand nach Auswärts. —

